



Die Geschichte des Bremer Hausärzterverbandes

Der Bremer Hausärzterverband (damals Berufsverband praktischer Ärzte im Land Bremen) wurde 1961 von Dr. Herbert Meyer-Ernestus und Dr. Gustav Meyer-Burg, schon bald nach der Gründung des Berufsverbandes der Praktischen Ärzte Deutschlands (BPA), Anfang Dezember 1960, ins Leben gerufen. Aus den Anfangsjahren des Verbandes, in denen die Vorstandsarbeit überwiegend im häuslichen Arbeitszimmer erledigt wurde, liegen nur noch bruchstückhafte Informationen aus einzelnen Zeitungsberichten vor. Demnach wurde bei den Mitgliederversammlungen nicht nur über die aktuelle berufspolitische Entwicklung diskutiert. Auch Fragen zur Organisation des Sonntagsdienstes, der Ausbildung der Sprechstundenhilfen oder die ärztliche Fort- und Weiterbildung standen häufig zur Debatte.

Von der Hauptversammlung am 26. Oktober 1966 unter der Leitung des 1. Vorsitzenden Meyer-Burg berichtet der Chronist von einer „erfreulich großen Zahl an Teilnehmern“. Um die regelmäßig stattfindenden Fortbildungsveranstaltungen mit einheimischen und auswärtigen Referenten kümmerte sich der 2. Vorsitzende Dr. Heinz Wehse lau. Bei der Jahreshauptversammlung am 17. Januar 1968 im Bremer Ärztehaus berichtet der Vorstand, dass die praktischen Ärzte nach den Neuwahlen für Kammer und KV wieder durchaus respektabel in den Gremien vertreten sind. Auch werden die Fortbildungsveranstaltungen des Landesverbandes von anderen Fachverbänden ein wenig neidvoll betrachtet und gerne besucht. Bei künftigen Fortbildungsveranstaltungen sollen Fragen der Praxisführung, Basisleistungen und Qualitätskontrolle sowie die Situation der Honorarprüfung noch intensiver behandelt werden.

Am 4. Dezember 1975 wurde der bisherige Vize Dr. Heinz Wehse lau neuer Vorsitzender, nachdem Dr. Meyer-Burg nicht mehr kandidiert hatte. Stellvertretende Vorsitzende wurde Dr. Gertrud Wellmann, die auch erste Frau in der Ärztekammer war und die dafür sorgte, dass die Auseinandersetzungen sachlicher und profunder verliefen, so der Bericht eines Chronisten. Insgesamt sind die berufspolitischen Aussichten eher düster, die finanzielle Lage des Landesverbandes hingegen zufriedenstellend, so ein Bericht in der Verbandszeitschrift *Der praktische Arzt*.

Von der Jahreshauptversammlung am 1. Februar 1977 ist bekannt, dass 30 Mitglieder gekommen sind. Beklagt wurde, dass die Brisanz der politischen Entwicklung vielen offenbar nicht klar ist. Das „Kostenverdampfungsgesetz“ (gemeint ist das erste Kostendämpfungsgesetz, mit dem unter anderem die ausgabenorientierte Einnahmepolitik der Kassen umgedreht wurde in eine einnahmeorientierte Ausgabenpolitik) bedrohe die Existenz der Praxen. In seinem Rückblick berichtete der Vorstand, dass der BPA bei den Kammerwahlen 1975 acht Delegierte in die 30köpfige Versammlung entsenden konnte. Und bei der KV-Wahl im Dezember 1976 konnte der BPA sechs von 14 Sitzen besetzen.

Nachdem Dr. Wehse lau aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt zurückgetreten ist, findet am 20. Oktober 1977 eine Mitgliederversammlung mit Neuwahlen statt. Neuer Vorsitzender wird Dr. Meyer-Ernestus. Im Sommer 1980 wird dann Dr. Heinrich Eitmann Vorsitzender des Landesverbandes, nachdem Dr. Meyer-Ernestus sich nicht mehr zur



Wahl gestellt hatte. Dr. Eitmann, der von 1984 bis 1991 auch Vizepräsident der Ärztekammer Bremen war, starb am 9. November 1992 im Alter von 69 Jahren während der Vorbereitungen zur bevorstehenden KV-Wahl. Während seiner Amtszeit fand vom 8. bis 10. Oktober 1981 in Bremen der 4. Deutsche Hausärzetag statt. Nach dem überraschenden Tod Dr. Eitmanns kam es zu einem Generationenwechsel:

Ulrich Weigeldt wurde Vorsitzender des Landesverbands. Weigeldt hatte sich 1983 als Hausarzt niedergelassen und war schon bald danach berufspolitisch aktiv geworden. Dem Vorstand des Landesverbands gehörte er seit 1986 an. Auf Bundesebene hatte Weigeldt bereits erste berufspolitische Erfahrungen gesammelt. Wenn es um Fragen der Allgemeinmedizin ging, hatte ihn der Landesverband immer wieder zu Sitzungen bei der Bundesärztekammer in Köln geschickt.

Als Nachfolger Dr. Eitmanns rückte Weigeldt auch in den Vorstand der Ärztekammer Bremen nach und blieb dort bis 1996. Danach wechselte er zur KV und wurde stellvertretender KV-Vorsitzender, scheiterte bei der nächsten KV-Wahl vier Jahre später allerdings an einer geschlossenen Phalanx der Bremer Fachärzteschaft („erste hausarztfreie KV in Deutschland“). 1999 rückte Weigeldt als Vorsitzender des Landesverbands in den Vorstand des Bundesverbandes und wurde 2003 als Nachfolger Prof. Kossows zum Bundesvorsitzenden gewählt.

Der Landesverband hat sich in den folgenden Jahren weiter als „Player“ im Gesundheitswesen etabliert. Nachfolger Weigeldts im Landesverband wurde 2003 Dr. Hans-Michael Mühlenfeld. Während seiner ersten Amtszeit wurde 2007 eine eigene Akademie für hausärztliche Fortbildung gegründet, weil die von der Ärztekammer angebotenen Fortbildungen „reichlich professoral“ und zu stark facharztorientiert und für den hausärztlichen Praxisalltag wenig tauglich seien, so ein Zeitungsbericht. Erstmals wurde eine Geschäftsstelle als Anlaufstelle für Mitgliederanliegen und wenig später die erste Homepage des Landesverbandes ins Netz gestellt.

Nachdem Mühlenfeld 2009 zum Vorsitzenden des 2001 gegründeten Instituts für hausärztliche Fortbildung im Deutschen Hausärzteverband (IhF) gewählt worden war, gab er sein Amt 2010 vorübergehend an Dr. Alfred Haug ab und wurde stellvertretender Landesvorsitzender. Zwei Jahre später wurde Mühlenfeld erneut zum Vorsitzenden des Landesverbands gewählt.

Seit Anfang der 2000er Jahre hat sich der Landesverband zunehmend professionalisiert: Die Zahl der Mitglieder stieg kontinuierlich, heute sind die meisten Versorgerpraxen als Mitglied im Hausärzteverband vertreten. Unter Mühlenfelds Ägide wurde die Geschäftsstelle kontinuierlich ausgebaut und betreut heute mit drei Mitarbeiterinnen über 280 Mitglieder und unterstützt knapp 100 HZV Praxen bei der Betreuung von ca. 25.000 Patienten in den Hausarztverträgen des Hausärzteverbandes. Seit 1999 bildete die hausärztliche Fortbildung ein Schwerpunkt der Verbandsarbeit, so wurde ein Curriculum für Ärzte in Weiterbildung aufgelegt, eine monatliche Online Fortbildung etabliert und jährlich ein Hausärztetag (zuletzt mit knapp 200 Teilnehmern) organisiert.